

Regierungsrat Julius Wallner †.

Ein Nachruf.

In Wallners Hingang beklagt der historische Verein für Steiermark den Verlust eines seiner treuesten, eifrigsten und tätigsten Mitglieder, das, ungebeugt durch schweres körperliches Siechtum, noch im Ruhestande seine ganze ungeschwächte Schaffenskraft bis in die letzten Tage seines arbeitsreichen und arbeitsfrohen Lebens der Geschichte seines geliebten Heimatslandes widmete. Und so ziemt es sich wohl, das Lebens- und Charakterbild dieses tüchtigen Forschers, hingebungsvollen Lehrers und Erziehers, dieses liebenswürdigen, hochgeschätzten Mannes auch an dieser Stelle — wo er wiederholt zum Leser sprach und nach seinem Hinscheiden noch zum vorliegenden Hefte einen wertvollen Beitrag lieferte — festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern.

Julius Wallner wurde als Sohn eines Militärs am 30. April 1852 zu Kaschau in Ungarn geboren. Nach dem schon im Jahre 1855 erfolgten Tode seines Vaters kam der früh verwaiste Knabe nach Graz, wo ihn eine Dame, die zwar an Glücksgütern arm, dafür aber reich an liebevoller Sorge war für vom Schicksal noch Verlassenerne wie sie, in ihr bescheidenes Heim aufnahm, den kränklichen, aber aufgeweckten Knaben wie ein leibliches Kind betreute, ihm das Studium des Gymnasiums, das er 1870 vollendete, ermöglichte und ihn schließlich zu einem körperlich und geistig tüchtigen Mann heranzog.

Schon am Gymnasium zeigte Wallner eine besondere Vorliebe für geschichtliche Fragen, die ihn denn auch bewog, das Studium und die Lehre der Geschichte zu seinem Lebenslauf zu wählen.¹ Krones, Weiß und Wolf waren an der Karl-Franzens-Universität in Graz seine Lehrer.

Nach Beendigung seiner Fachausbildung an der Hochschule und seiner aktiven Militärdienstleistung als Einjährig-Freiwilliger kam Wallner 1875 als Supplent an die Staatsrealschule in Laibach; doch schon im Jänner 1877 wurde er zum

¹ Eine Reihe von Daten sind dem von Wallners Sohne, Dr. J. Wallner, k. k. Richter, in der „Tagespost“ verlautbarten Nekrologe entnommen.

wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Iglau befördert, wo er sich namentlich durch die mühevollen Neuordnung und Katalogisierung der dortigen Bibliothek neben seinem Lehrberufe hervortat.

In Iglau schloß er auch mit Fräulein Josefine Poisl den Bund fürs Leben. Die Ehe, der sieben Kinder entsprossen, von denen vier im zarten Alter starben, war, obwohl reich an Sorgen und Kummer, eine überaus glückliche, Wallner ein hingebungsvoller Gatte und Vater.

Nach zehnjährigem Wirken in Iglau, das auch dem gefährdeten Deutschtum dieser mährischen Sprachinsel galt, berief ihn die Regierung an das k. k. Staatsgymnasium in Laibach. Dort waltete er auch als Bezirksschulinspektor für die deutschen Volksschulen und erwarb sich wie überall, so auch in dieser Amtswirksamkeit die volle Anerkennung der maßgebenden Kreise.

Im Jahre 1894 wurde er zum Direktor des Staatsgymnasiums in Iglau, der Stätte seiner ersten erfolgreichen Berufstätigkeit, ernannt und fünf Jahre später ward ihm die Leitung des I. deutschen Staatsgymnasiums in Brünn anvertraut; 1900 erfolgte Wallners Berufung als Mitglied des mährischen Landesschulrates.

Als Leiter zeigte sich der Verblichene allen Neuerungen und Anregungen, auch wenn sie von ihm nicht selbst ausgingen (woran es aber Wallner nie fehlen ließ), sofern sie nur Besserungen und Fortschritt bedeuteten, stets zugänglich; war energisch, dabei aber taktvoll gewandt in der Ausführung; ein unermüdlicher Arbeiter, der alles rasch und selbst besorgte, den Kollegen gegenüber ein liebenswürdiger Direktor, den Schülern ein väterlicher Freund.

Auch nicht wie so manche seiner Berufsgenossen auf didaktisch-pädagogischem Gebiete nur ausübend tätig, war Wallner ununterbrochen, selbst als reifer Mann noch, für seine wissenschaftliche Vervollkommnung besorgt und entfaltete eine ungemein reiche Arbeitskraft in einer Fülle kleinerer und größerer, überwiegend historischer Abhandlungen und Werke, die in Fachkreisen allgemeine Würdigung fanden und die ihrer Fülle halber erst am Schlusse dieses Nachrufes einzeln angeführt werden mögen.

Im Jahre 1906 nötigte den Dahingeschiedenen ein schweres gichtisches Leiden, in den Ruhestand zu treten. In gerechter Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste wurde ihm bei diesem Anlasse der Titel eines Regierungsrates verliehen.

Noch im gleichen Jahre übersiedelte Wallner nach Graz, wo er, ein eifriger und stets gern gesehener Gast der hiesigen Archive, ganz seinen historischen Studien lebte, hie und da sie nur durch einen Spaziergang zur Platzmusik in den von ihm so geliebten Stadtpark und durch den Verkehr mit trauten Freunden unterbrechend. Am 17. März 1914 erlag Wallner einem tückischen Nierenleiden.

Seine warme Liebe für die Geschichtswissenschaft, ein ganz ungewöhnliches Gedächtnis und eine die Schüler geradezu begeisternde Vortragsweise machten ihn vor allem zu einem ausgezeichneten Geschichtslehrer. Seine zahlreichen Schüler rühmten allgemein seine lebendige und großzügige Darstellungsweise und zeigten ihm häufig auch noch nach Beendigung ihrer Gymnasialstudien geradezu rührende Beweise treuer Anhänglichkeit. Dazu gesellte sich noch die Achtung, die auch dem eifrigen Schriftsteller entgegengebracht wurde. Schon in der Zeit seiner Tätigkeit als Professor in Iglau verfaßte Wallner die Geschichte des dortigen Gymnasiums, die eine der ersten Arbeiten auf schulgeschichtlichem Gebiete in Österreich war. Später folgte unter zahlreichen andern Abhandlungen, die namentlich der Lokalgeschichte seiner Dienstorte, Iglau und Laibach, sowie Krains entnommen sind, auch die Geschichte des Jesuitenkonviktes in Olmütz.

Nach seiner Übersiedlung nach Graz befaßte er sich mit einer umfassenden Darstellung der Fischereigeschichte Steiermarks, von welcher der erste Teil, betreffend das Gebiet von Aussee, in den Abhandlungen der historischen Landeskommission erschienen ist. Die umfangreiche Darstellung des Murgebietes, welche die Frucht langjähriger, intensivster Arbeit war, zu der Wallner sich die Quellen weither, sogar aus Italien verschaffte, konnte er zwar noch vor seinem Tode vollenden, doch war es ihm nicht mehr vergönnt, ihre Drucklegung zu erleben. Da Wallner ein großer Naturfreund war und in jüngeren Jahren selbst dem Angelsport mit Vorliebe gehuldigt hatte, war er nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch für die Lösung dieser schwierigen wirtschaftsgeschichtlichen Aufgabe, an die sich bisher niemand herangewagt hatte, wie geschaffen.

Auch an den „Blättern für Geschichte und Heimatkunde der Steiermark“ arbeitete er eifrig mit und das hiesige Landesarchiv birgt ebenfalls noch mehrere von ihm begonnene Vorarbeiten. Wallner war trotz der ansehnlichen Bürde von Berufsgeschäften, die stets auf seinen Schultern lastete, nicht nur ein reichlich schaffender, sondern auch ein ungemein gewissen-

hafter Schriftsteller; er schrieb nicht nur viel, sondern auch fesselnd und verlässlich.

In der Arbeit für die Geschichte seines Vaterlandes, in der Sorge für seine braven Kinder fand er Vergessen seines schweren gichtischen Leidens, in der geistigen Regsamkeit Vergessen seiner körperlichen Hemmungen, die er mit seltener Seelenkraft und nie versiegendem Humor standhaft ertrug. Abgeklärt und maßvoll in allen seinen Anschauungen, freimütig und doch ein milder Beurteiler seiner Nebenmenschen, ein warmer, mitfühlender Freund, ein gewandter, unterhaltender Erzähler, ein für das Wohl aller Schichten seines Volkes begeisterter Patriot, ein alter Österreicher, war Wallner in jeder Hinsicht ein ganzer Mann gewesen. Ehre seinem Andenken!

Graz, 17. Mai 1914.

Dr. Artur Steinwenter.

Wallners literarisches Wirken.

- Die Inkunabeln der Iglauer Gymnasialbibliothek, Programm, Iglau 1880.
 Geschichte des Gymnasiums zu Iglau bis zum Übergange desselben in die Staatsverwaltung im Jahre 1773, Programm, Iglau 1880, 81, 83 u. 84.
 Iglau Widerstand gegen die Anerkennung Georgs von Podébrad. Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. D. i. B. XII. Jahrg. 2. Heft.
 Die Bauernunruhen in Stannern 1712—22. Notizblatt der hist. stat. Sektion in Brünn, 1884.
 Iglau. Der getreue Eckart, 1885.
 Aus den städtischen Kammeramtsrechnungen zu Iglau (3 Aufsätze, Iglau 1886).
 Ein Teufelsbeschwörerprozeß in Iglau aus dem 16. Jahrh. (Iglau 1886).
 Mitteilungen aus dem Minoritenarchiv zu Iglau (Iglau 1886).
 Nicodemus Frischlings Entwurf einer Laibacher Schulordnung (Programm, Laibach 1888).
 Herbard von Auersperg und die Veldeser Herrschaft (Mitt. des krain. Musealv., 1889).
 Ein Stimmungsbericht aus dem Jahre 1880 (Laibacher Wochenblatt, 1889).
 Nach Gottschee! (Laibacher Wochenblatt, 1889).
 Die archivalische Schausammlung im krain. Landesmuseum (Laibacher Zeitung 1889).
 Beiträge zur Geschichte des deutschen Theaters in Laibach (Laibacher Wochenblatt 1890).
 Beiträge zur Geschichte der Laibacher Maler und Bildhauer im 17. und 18. Jahrh. (Mitt. d. krain. Musealv., 1890).
 Eine archivalische Nachlese in Landstraß und Sittich (Mitt. d. krain. Musealv., 1890).
 Die Baumkirchersage in Krain (Mitt. d. krain. Musealv., 1890).
 Krain und Küstenland zu Beginn des österreichischen Erbfolgekrieges (Mitt. d. krain. Musealv., 1892).

- Wirtschaftliche Verhältnisse der Karthause Freudenthal im Jahre 1659 (Mitt. d. krain. Musealv., 1892).
 Die Baulichkeiten zu Kloster Landstraß (Mitt. d. k. k. Zentralkomm. f. K. u. hist. Denkmale, 1892).
 Zur Geschichte des Laibacher Schulwesens im thesesianisch-josefinischen Zeitalter (Laibacher Schulzeitung, 1893).
 Die Laibacher Bürgerkorps (Mitt. d. krain. Musealv., 1893).
 Zur Geschichte des Laibacher Schulwesens vor der thesesianischen Reform. (Mitt. d. krain. Musealv., 1893).
 Zur Behandlung des geschichtlichen Unterrichtes in der Volksschule (Laibacher Schulzeitung, 1894).
 Über unsere Mittelschulbibliotheken (Zeitschr. f. österr. Gymn., 1896).
 Gedenktage des Gymnasiums zu Iglau während der 50jährigen Regierung Kaiser Franz Josefs I. (Iglau, Programm, 1899).
 Geschichte des Konviktes in Olmütz von der Gründung bis zur Vereinigung mit der k. k. Theresianischen Akademie in Wien (1566 bis 1782). (Zeitschr. d. dtsh. Vereines f. d. Gesch. Mährens und Schlesiens, 6. und 7. Jahrg., 1902 und 1903).
 Das Archiv des I. deutschen Staatsgymnasiums in Brünn (Jahresbericht der Anstalt, 1905).
 Über den Schulratstitel (Mitt. d. dtsh. Mittelschullehrerv., 1907).
 Materialien zu einer Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark (Beitr. z. Erforsch. d. steir. Gesch., Graz, XXXVI. Jahrg.).
 Die Aufzeichnungen des ständischen Kanoniers Anton Sigl über die Grazer Schloßbergbelagerung im Jahre 1809 (Zeitschr. d. hist. Ver. f. Steiermark, Graz, VII. Jahrg., 1809).
 Das Großsche Projekt einer Mittelschule und dessen Behandlung in der Steiermark (Ein Beitrag zur Gesch. d. Schulreformbestr. in Österreich um die Mitte des 18. Jahrh. [Beiträge zur österr. Erziehungs- und Schulgesch., XI. Heft], 1909.)
 Beiträge zur Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Pfundsberg Zeitschrift d. hist. Ver. f. Steierm., VIII. Jahrg., 1910).
 Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark, I. Teil, das Gebiet von Aussee (Forsch. der hist. Landeskomm. f. Steierm., VIII. Bd., 2. Heft, 1911).
 Verpflegung der Zöglinge des Grazer Waisenhauses im 18. Jahrhundert (Blätter z. Geschichte und Heimatkunde d. Alpenländer, III. Jahrg., Nr. 66. u. 67).
 Artilleristisches vom landschaftlichen Zeughause in Graz aus dem 16. Jahrhundert (Ebenda, 71 und 72).
 Die Grazer Bürgerschaft bei der Erbhuldigung Kaiser Karls VI. im Jahre 1728 (ebenda, IV. Jahrg., Nr. 92, 93, 95, 96 u. 97).